

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Hirtendichtung

- 21-1** *Europäische Schäfer-, Landleben- und Idyllendichtung* : eine Einladung zum Lesen / Klaus Garber. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2021. - 339 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8353-3668-1 : EUR 29.00
[#7353]

Dieses kleine Buch ist ein großes Geschenk. Der Nestor der Forschung zur Frühen Neuzeit, Klaus Garber,¹ hat die verwirrende Mannigfaltigkeit der europäischen Schäfer-, Landleben- und Idyllendichtungen in eine Chronologie gebracht und deren sich vielfältig verknüpfende Historie erzählt.

Eine dreibändige Geschichte der europäischen Arkadien-Utopie (S. 7) ist derzeit im Entstehen begriffen;² diesem zu erwartenden „Ungetüm“ (S. 7) schickt der Verfasser mit dem vorliegenden 300-Seiten-Buch³ „eine gut lesbare kleine Darstellung“ (S. 7) voraus, die in 36 Kapiteln die voluminöse Vielfalt von Erscheinungsformen auf dem Feld der Arkadien-Dichtung auf die Beschreibung herausragender Einzelfälle reduziert. Das Ganze gleicht einem Parforceritt. Man merkt bei der Lektüre, daß und wie es Garber

¹ Monographische Arbeiten mit literaturwissenschaftlicher Thematik von Klaus Garber in Auswahl: *Der locus amoenus und der locus terribilis* : Bild und Funktion der Natur in der deutschen Schäfer- und Landlebendichtung des 17. Jahrhunderts / Klaus Garber. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1974. - XV, 383 S. - (Literatur und Leben ; N.F., 16). - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1969-1970. - ISBN 3-412-01874-0. - *Literatur und Kultur im Europa der Frühen Neuzeit* : gesammelte Studien / Klaus Garber. - München ; Paderborn : Fink, 2009. - 791 S. - ISBN 3-7705-4365-3. - *Literatur und Kultur im Deutschland der Frühen Neuzeit* : gesammelte Studien / Klaus Garber. - Paderborn : Fink, 2017. - 993 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-5501-7 : EUR 128.00 [#5476]. - Rez.: *IFB 18-1* <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8797> - *Arkadien* : ein Wunschbild der europäischen Literatur / Klaus Garber. - München ; Paderborn : Fink, 2009. - 160 S. : Ill. - ISBN 978-3-7705-4892-7. - *Martin Opitz - Paul Fleming - Simon Dach* : drei Dichter des 17. Jahrhunderts in Bibliotheken Mittel- und Osteuropas / Klaus Garber. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2013. - XVII, 648 S. ; 24 cm. - (Aus Archiven, Bibliotheken und Museen Mittel- und Osteuropas ; 4). - ISBN 978-3-412-20648-2 : EUR 89.90 [#3434]. - Rez.: *IFB 14-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz328047937rez-1.pdf> - *Der Reformator und Aufklärer Martin Opitz (1597-1639)* : ein Humanist im Zeitalter der Krisis / Klaus Garber. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XXI, 846 Seiten ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-055004-7 : EUR 79.95..

² *Arkadien* : ein literarisches Wunschbild. - Bd. 1 - 3 (in Vorbereitung)

³ Inhaltsverzeichnis demnächst unter <http://d-nb.info/1209564858>

schmerzt, diese Reduktionen vornehmen zu müssen, doch allein er ist aufgrund seiner Kompetenz in der Lage, diese Auswahl zu treffen und die exemplarisch ausgewählten Werke in ihrer je eigenen Bedeutung und interkulturellen Eingebundenheit sowie historischen Verankerung auszuweisen und anschaulich vorzustellen – dabei stets das Ziel im Auge behaltend, die Leser zur Lektüre der aufgerufenen Textzeugnisse aufzumuntern.

Von Beginn an spielt der Schäfer in der Kulturgeschichte eine besondere Rolle – sowohl in den heidnischen Mythen als auch in den religiösen Schriften. Er wird in den Künsten zu einer gesuchten Figur, denn sie weiß sich ganz unterschiedlichen Situationen anzupassen. Das sichert ihr bis in die Moderne hinein ihre literarische Existenz. Der Hirte schlüpft in verschiedene (amouröse) Rollen, tritt als Flötenspieler oder Sänger auf, reflektiert über sein künstlerisches Spiel und über so manches darüber hinaus – und das alles in einer naturbelassenen Landschaft, die oft einem *locus amoenus* gleicht.

Als *genus humile*, als niedrige Gattung, vermag die Hirtendichtung zudem Stoffe der hohen Literatur aufzunehmen und mit ihnen facettenreich zu spielen. Sie erwies sich in ihrer Geschichte als überaus proteushaft, ja als „die vitalste Form innerhalb dieser Dreiergruppe“ (S. 15).

Die Hirtendichtung beginnt mit dem Griechen Theokrit, setzt sich fort mit dem Römer Vergil, den Garber „zum eigentlichen Ahnherrn der europäischen Bukolik“ (S. 37) erklärt; hinzu gesellt sich als dritter antiker Dichter Horaz, der insbesondere der nachantiken Landlebendichtung Impulse verleihen sollte.

In den folgenden Jahrhunderten wurde das Vorgegebene, das Heidnisch-Antike, in die christliche Ära des Mittelalters hinübergerettet, d. h. nachgeahmt und zugleich variiert, den aktuellen Erfordernissen immer wieder aufs Neue angepaßt. Nicht selten, so zeigt Garber, sind in den Hirtendichtungen die höchsten Dinge behandelt worden, zumeist verschlüsselt, auf enigmatische Weise, was die Interpretation der Texte bis heute immens schwierig macht.

Große Dichter der Frühen Neuzeit wie Dante, Petrarca und Cervantes (um nur drei der herausragenden Namen, die Garber vorstellt, zu nennen) bedienten sich der Schäferdichtung. Sie schöpften aus den antiken Quellen und schufen zugleich Neues. So entstanden schon früh Schäferspiel und -roman. Garber mißt die europäische Landkarte der Hirtendichtung aus, deren Meister in der Frühen Neuzeit vor allem aus dem italienischen, spanischen und englischen Sprachraum kamen. Nur die letzten 12 Kapitel (und 130 Seiten) beschäftigen sich mit der deutschen Schäfer- und Landlebendichtung sowie der Idylle – völlig zu Recht, denn die Deutschen waren Späentwickler; sie brauchten das europäische Fundament, um in An- und Umverwandlung des vorliegenden Materials ein eigenes Haus aufzurichten. Das politisch und konfessionell zersplitterte Reich führte dazu, daß sehr facettenreich gedichtet wurde. Es gab schäferliche Dichtung mit lokalen Schwerpunkten (Südwesten, Osten, Mitteldeutschland), es wurde in deutscher *und* lateinischer Sprache gedichtet und es existierte gleichermaßen eine weltliche *und* geistliche Arkadien-Kunst – beide Spielarten, so der Au-

tor mit dem Blick auf die (unausgewogene) Forschung, verdienten die Wertschätzung der Wissenschaft.

Ein Schwergewicht innerhalb der Barockliteratur stellt erwartungsgemäß Martin Opitz dar, ihm ist die „Eindeutschung der Schäfer- und Landlebendichtung“ (S. 185) zu danken. Auch wenn die ihm nachfolgenden Autoren an den Vorgaben festhielten, so doch nie starr, sondern immer spielerisch, bis hin zur Kreation eigenständiger Formen, die dann im 18. Jahrhundert in besonderer Vielfalt in Erscheinung traten.

Für Garber gehört das „Zeitalter der Aufklärung [...] der Makroepoche der Frühen Neuzeit“ an, „die mit ihm ihren Abschluß erfährt.“ (S. 234) – das mag angesichts des hier Vorgeführten plausibel erscheinen, ob diese Ausweitung jedoch von der Aufklärungsforschung goutiert wird, bleibt abzuwarten. Richtig und wichtig ist der Hinweis (auf S. 235), daß der Zeitraum zwischen 1660 bis 1840 noch kaum hinreichend erforscht worden sei; zahlreiche Quellen aus dieser Periode müßten noch gehoben werden.

Gut bekannt ist dagegen der Zeitraum, der sich anschließt, der im Hinblick auf die in Rede stehenden Formen sehr ergiebig war, insbesondere erhielt die Landlebendichtung neue Impulse (z. B. durch Ewald von Kleist), und vor allem die Idylle wurde zu einer international beliebten Form,⁴ die in Salomon Geßner einen herausragenden deutschsprachigen Vertreter fand, dann fortgeführt wurde durch Johann Heinrich Voß, der sie dem kleinbürgerlichen Lebensalltag anpaßte, und schließlich bei Goethe in ***Hermann und Dorothea*** einen bemerkenswerten Abschluß fand, ohne sich vollends aus der deutschen Literaturgeschichte zu verabschieden; auf ihr Fortleben weist Garber im letzten kurzen Kapitel, dem XXXVI., hin.

Und so sieht man sich nach dessen Lektüre am Ende eines bemerkenswerten Abrisses, in dem ausgehend von der griechischen Antike bis zu hin zur Weimarer Klassik episodenhaft die Geschichte der Schäfer-, Landleben- und Idyllendichtung ausgebreitet wurde. Dabei ging es Garber nicht um eine streng wissenschaftliche Abhandlung, sondern um *Eine Einladung zum Lesen*, wie im Untertitel des Buches vermerkt ist; „ausschließlich von wunderschönen Dichtungen“ (S. 7) habe er gehandelt, es lohne sich, sie in die Hand zu nehmen – eine Empfehlung zum Lesen, der man nach der Lektüre des Buches gern folgen möchte.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10770>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10770>

⁴ „Die Herausbildung der Idylle ist *das* literaturgeschichtliche Ereignis des 18. Jahrhunderts“ (S. 13).